

Für Kunsteisbahn sind Sponsoren gesucht

Das 6,7-Millionen-Projekt in Spiringen ist auf Kurs. Noch aber braucht es rund 2,9 Millionen Franken.

Markus Zwysig

Für kleine und grosse Schlittschuhfans und Eishockeybegeisterte soll im Holzboden in Spiringen ein lang gehegter Wunsch in Erfüllung gehen. Für 6,7 Millionen Franken soll ein gedecktes Kunsteisfeld gebaut werden, auf dem Anfänger ihren Plausch haben, aber auch Mannschaftsspiele ausgetragen werden können. Im Sommer soll die Anlage für Inlinehockey und weitere Sportarten genutzt werden.

Uri ist neben Nidwalden der zweitletzte Kanton in der Schweiz, der keine Kunsteisbahn hat. Das möchte Urs Imholz, Präsident der Planungskommission, die sich für den Bau einer gedeckten Kunsteisbahn im Holzboden stark macht, ändern: «Der Kanton Uri soll in Zukunft den Zugang zum Eishockey-Sport ermöglichen. Junge Talente sollen ganz in der Nähe ihres Wohnorts gefördert werden können.»

Natureisbahn ist immer schwieriger zu betreiben

Im Holzboden in Spiringen gibt es seit 2004 eine Natureisbahn. «Mit den warmen Wintern haben wir gesehen, dass der Betrieb immer schwieriger wird.» 2018 wurde von der Gemeinde Spiringen eine Machbarkeitsstudie in Auftrag gegeben mit dem Ziel, abzuklären, ob im Holzboden eine Kunsteisbahn realisierbar ist.

«Bei den Abklärungen wurde klar, dass der Standort sehr dafür geeignet ist», sagt Urs Imholz erfreut. «Im Winter ist es relativ kalt. Dank tiefen Temperaturen kann die Kunsteisbahn mit relativ geringen Energiekosten betrieben werden.» Und zudem: «Der Standort ist gut erschlossen mit öffentlichen Verkehrsmitteln. Es gibt eine Haltestelle in der Nähe. Allenfalls könnte man das heutige Busangebot noch verbessern.»

In der Schweiz mangelt es heute an Eisfeldern. Das bedeutet, dass Eishockey-Begeisterte oft lange Anfahrtswege in Kauf nehmen müssen. «Je mehr Möglichkeiten es gibt, dem Sport in der Nähe zu frönen, umso mehr junge Sportlerinnen und Sportler finden einen schnelleren und besseren Zugang zum Eishockey», sagt Urs Imholz. Zudem ist er überzeugt: «Die regionalen Eisbahnen haben einen ganz speziellen Charme.» Denn es dürfe kein Privileg von einigen wenigen sein, ein lizenziertes Eishockey-Spieler zu werden.

2019 wurde Urs Imholz von der Gemeinde Spiringen angefragt, eine Planungskommission zu präsidieren. Schnell habe man gemerkt, dass das Planen eines nachhaltigen Projekts nur ein Teil der Geschichte sei. Daneben galt es, die Finanzierung sicherzustellen. Zudem musste auch der Betrieb aufgeleitet werden. Die Gemeinde hatte kein Interesse, als Betreiberin aufzutreten. Sie stellte den Platz zur Verfügung. So startete das Projekt.

2021 begann man damit, relativ intensiv Werbung zu machen. Ein Crowdfunding wurde



Die Kunsteisbahn soll sich architektonisch gut in die Landschaft einfügen.

Visualisierungen: zvg



Die Kunsteisbahn im Holzboden in Spiringen ist gedeckt, hat aber keine geschlossene Gebäudehülle. Dadurch braucht es keine Belüftung.



«Junge Talente sollen ganz in der Nähe ihres Wohnorts gefördert werden können.»



Urs Imholz
Präsident der
Planungskommission

gestartet und die Planungskommission trat an die Öffentlichkeit. Es wurde Geld gesammelt und man stiess relativ schnell auf grosse Resonanz. Die Korporation sicherte 250 000 Franken zu, die Dätwyler-Stiftung 100 000 Franken. Diverse Firmen boten ihre Beteiligung an. 600 Genossenschafts-scheine wurden gezeichnet.

Gedecktes Eisfeld bringt Vorteile

Nach einem ersten ablehnenden Entscheid für Gelder der Neuen Regionalpolitik des Bundes (NRP) wurde das Projekt weiterentwickelt, um die nötigen Kriterien zu erfüllen. Die Bildungs- und Kulturdirektion reagierte in Gesprächen sehr positiv und brachte den Vorschlag ein, ein gedecktes Eisfeld ins Auge zu fassen.

«Das bringt viele Vorteile», sagt Urs Imholz. Der Eishockey-Betrieb könne früher gestartet werden. «Im August könnte bereits begonnen werden, Eis zu produzieren.» Uri könnte im September auch Trainingslager anbieten für auswärtige Vereine. Die Witterungsproblematik würde weniger eine Rolle spielen.

«Auch bei starkem Regen oder Schneefall könnte gespielt werden.» Die Kunsteisbahn wäre gedeckt, es gibt aber keine geschlossene Gebäudehülle. «Dadurch ist eine Belüftung des Gebäudes nicht nötig. Das trägt ebenfalls dazu bei, dass die Energiekosten gering gehalten werden können.»

Eine gedeckte Kunsteisbahn würde aber wesentlich mehr Kosten als eine offene Anlage verursachen. Mit dem neuen Projekt stiegen die Investitionskosten von 4 auf 6,7 Millionen Franken.

Der Krieg in der Ukraine und die Energiekrise versetzten den Plänen dann einen massiven Dämpfer. «Wir waren nicht in der Lage, das Projekt einzureichen», blickt Urs Imholz zurück. «Die Stromkosten stiegen um das Dreifache.» Die Planungskommission machte sich daran, alles nochmals sauber zu berechnen. Für die Bedachung wurde eine Offerte eines Urner Konsortiums angefordert. «Wir wollten unbedingt Holz von hier verarbeiten, dies im Sinne der Nachhaltigkeit und der lokalen Wertschöpfung», so der Präsident der Planungskommission.

Auch wenn es im Holzboden nicht so sonnig ist, wurde auch der Nutzen einer Fotovoltaik-Anlage berechnet. Diese hilft, die Stromkosten zu senken und wirkt sich positiv auf die Energiebilanz aus. «Heute sind wir in der Lage, ein sauber ausgearbeitetes Projekt und einen robusten Businessplan zu präsentieren.»

Jetzt ist das Projekt einer gedeckten Kunsteisbahn im Holzboden wieder auf Kurs. Die Krisen seien gemeistert. Als nächstes soll die Finanzierung sichergestellt werden. Damit der Traum auch wirklich in Erfüllung geht, braucht es viel Geld. Rund eine Million Franken will man mit Eigenleistungen beim Bau und durch Sponsoring insbesondere auch durch Genossenschaftsanteile zusammenbringen. Der Kanton Uri sei bereit, das Projekt mit maximal 2,5 Millionen Franken zu unterstützen. Dazu kommt ein Darlehen der Neuen Regionalpolitik des Bundes (NRP) in der Höhe von 500 000 Franken. Das Geld muss jedoch noch durch den Landrat und durch eine kantonale Volksabstimmung genehmigt werden.

Der Planungskommission fehlen deshalb noch rund 2,9 Millionen Franken zur Restfinanzierung der Kunsteisbahn. Diese sollen durch eine erneute Fundraising-Kampagne für die Bevölkerung, vor allem aber durch grössere Beiträge von privaten Mäzenen und Stiftungen zusammenkommen. Letztere sollen einen Beitrag von rund 2,4 Millionen Franken an die Investitionskosten beitragen. Imholz weiss, dass es nicht einfach werden wird, das benötigte Geld zu erlangen.

Broschüre, Visualisierung und ein Video

Trotzdem bleibt er zuversichtlich. «Wir sind bereits mit verschiedenen Türöffnern im Gespräch.» Es gebe viele Argumente, die dafür sprechen würden, das gemeinnützige Projekt finanziell zu unterstützen. Im Vordergrund steht für ihn die Sympathie zur Nachwuchsförderung im Eishockeysport sowie die Unterstützung einer Randregion. Mit dem Projekt könne man aber auch Wertschöpfung generieren. Sowohl beim Bau als auch beim Betrieb brauche es viele, vor allem einheimische Arbeitskräfte.

Die Planungskommission hat nun mit der Kampagne für die Restfinanzierung der gedeckten Kunsteisbahn im Holzboden begonnen. Eine informative Broschüre wurde gestaltet. Es wurden Visualisierungen entworfen, die zeigen, wie es auf der Kunsteisbahn dereinst aussehen soll. Auf der Website gibt es auch ein Video, mit dem für die neue Kunsteisbahn geworben wird.

«Für die Geldsuche wollen wir uns ein Jahr Zeit lassen», sagt Urs Imholz. Er ist nach wie vor vom Projekt einer gedeckten Kunsteisbahn im Holzboden überzeugt: «Damit kann eine Lücke im bestehenden Freizeit- und Sportangebot geschlossen werden.» In den immer schneeärmeren Wintern biete das Angebot einer Kunsteisbahn eine willkommene Alternative, bei der sich Jugendliche und Familien treffen können. Und vor allem: «Das Schächental erhält neben den verschiedenen Skipisten und dem Langlaufzentrum in Unterschächen eine neue Wintersportattraktion.»

Hinweis

Mehr Informationen gibt es unter www.keb-holzboden.ch.